

Vorwort

Das Scherzo es-moll op. 4 ist das früheste Klavierwerk, das Johannes Brahms (1833–97) unter eigenem Namen veröffentlichte. Laut seinem eigenhändigen Werkverzeichnis (Wienbibliothek im Rathaus, Signatur H. I. N. 32886) komponierte der noch unbekannte Komponist dieses Stück im Alter von 18 Jahren im August 1851 in seiner Heimatstadt Hamburg. Einem Bericht von Brahms' Jugendfreundin Luise Japha zufolge nutzte er wenig später einen Hamburger Aufenthalt des Komponisten, Pianisten und Verlegers Henry Litolff, um diesem das Scherzo vorzuspielen, das Litolff lobte (vgl. Max Kalbeck, *Johannes Brahms*, Bd. I, 1. Halbband, Berlin 1921, Reprint Tutzing 1976, S. 84 f.). Auch auf seiner Konzertreise mit dem Geiger Eduard Reményi im Frühjahr 1853 spielte er das Werk bei mehreren Gelegenheiten, so etwa in privatem Rahmen vor dem neuen Freund, dem Geiger Joseph Joachim, und auch in einem von Joachim vermittelten Hofkonzert vor dem König Georg V. in Hannover-Herrenhausen. Als Brahms mit seinem Konzertpartner Reményi im Juni 1853 zu Liszt und dessen Kreis nach Weimar kam, soll Liszt laut Überlieferung des amerikanischen Liszt-Schülers William Mason das Scherzo aus einem (schwer lesbaren) Manuskript gespielt haben, da Brahms nicht selbst spielen wollte. Mason berichtete auch, dass der anwesende Komponist Joachim Raff die anfängliche Ähnlichkeit des Brahms'schen Scherzos mit dem Beginn von Chopins großem Scherzo b-moll op. 31 angesprochen habe (vgl. William Mason, *Memories of a musical life*, in: *The Century Magazine* 60, 1900, S. 772 f.). Kompositorische Änderungen am Beginn seines Werkes, die Brahms während der Drucklegung vornahm (siehe die *Bemerkungen* am Ende der vorliegenden Edition), lassen sich vor diesem Hintergrund möglicherweise dahingehend deuten, dass der junge Komponist diese Ähnlichkeit abschwächen wollte (vgl. Michael Struck, *Kann man Brahms*

gut edieren?, in: *Internationaler Brahms-Kongress Gmunden 1997, Kongressbericht*, hrsg. von Ingrid Fuchs, Tutzing 2001, S. 633–635).

Das Scherzo gehörte darüber hinaus zu jenen Werken, mit denen Brahms im Herbst 1853 in Düsseldorf Robert und Clara Schumann in Begeisterung versetzte und Robert Schumann zu dem berühmten hymnischen Artikel *Neue Bahnen* inspirierte, der am 28. Oktober in der *Neuen Zeitschrift für Musik* erschien. Schumann war es auch, der für Brahms bei dem traditionsreichen Leipziger Verlag Breitkopf & Härtel Fürsprache hielt und den jungen Komponisten ermunterte, sich dort persönlich vorzustellen. Am 8. November 1853 wandte sich Brahms von Hannover aus zunächst schriftlich an den Verlag und schickte seine ersten vier Opera im Manuskript zur Ansicht mit. Die Klaviersonate Nr. 1 C-dur op. 1, die Sechs Gesänge op. 3 und das Scherzo es-moll für Klavier op. 4 nahm der Verlag am 22. November, die Klaviersonate Nr. 2 fis-moll op. 2 kurz darauf zum Druck an; den entsprechenden Sammel-Verlagsschein unterschrieb Brahms in Leipzig am 24. November (vgl. *Johannes Brahms. Briefwechsel*, Bd. XIV, hrsg. von Wilhelm Altmann, Berlin 1920, Reprint Tutzing 1974, S. 1–4). Während seines zweiten Leipziger Aufenthaltes im Dezember des Jahres bekam er darüber hinaus am 17. Dezember Gelegenheit, das Scherzo und die Klaviersonate op. 1 im Leipziger Gewandhaus zu spielen. Daneben trug er das Scherzo mehrfach in privatem oder halböffentlichem Rahmen vor, so etwa vor einer Sonntagsgesellschaft bei Franz Brendel, dem damaligen Leiter der *Neuen Zeitschrift für Musik* (vgl. Renate und Kurt Hofmann, *Johannes Brahms als Pianist und Dirigent. Chronologie seines Wirkens als Interpret*, Tutzing 2006, S. 30).

Für die Drucklegung waren bei Breitkopf & Härtel zunächst die Sonate op. 1 und die Sechs Gesänge op. 3 vorgesehen; beide Opera wurden kurz vor Weihnachten 1853 veröffentlicht. Im Januar des Folgejahres las Brahms unter anderem das Scherzo Korrektur, das schließlich zusammen mit der Sonate op. 2 An-

fang Februar 1854 bei Breitkopf & Härtel im Druck erschien. So wurden am 8. Februar die Belegexemplare an den Komponisten versandt (vgl. Peter Schmitz, *Johannes Brahms und der Leipziger Musikverlag Breitkopf & Härtel*, Göttingen 2009, S. 100).

Seine frühen gedruckten Werke versah Brahms weitgehend durchgängig mit Zueignungen. Das Scherzo op. 4 widmete er dem am Leipziger Konservatorium tätigen Klavierlehrer und Publizisten Ernst Ferdinand Wenzel (1808–80), den Brahms gleich bei seinem ersten Aufenthalt in Leipzig im November 1853 kennen und schätzen gelernt hatte (vgl. *Johannes Brahms. Briefwechsel*, Bd. V, hrsg. von Andreas Moser, Berlin 1921, Reprint Tutzing 1974, S. 17–19). Ein konkreter Anlass für die Widmung ist jedoch nicht überliefert.

Die vorliegende Ausgabe des Scherzos op. 4 basiert auf der *Neuen Ausgabe sämtlicher Werke* von Johannes Brahms (Serie III, Bd. 6: *Klavierstücke*, hrsg. von Katrin Eich, München 2011). Für detaillierte Auskünfte zu den Quellen, zu den kompositorischen Änderungen und textkritisch bedeutsamen Lesarten-Unterschieden sowie zu den nötigen editorischen Eingriffen in den Notentext der Hauptquelle sei auf den Kritischen Bericht des Gesamtausgaben-Bandes verwiesen; Näheres zur Entstehung, Publikation, frühen Aufführungsgeschichte und Rezeption findet sich in dessen Einleitung.

Die *Bemerkungen* in unserer Ausgabe beschränken sich auf grundlegende Angaben zu den relevanten Quellen und behandeln ausgewählte Textaspekte.

Herzlich gedankt sei den in den *Bemerkungen* genannten Einrichtungen, die freundlicherweise Quellen zur Verfügung stellten.

Kiel, Frühling 2013
Katrin Eich

Preface

The Scherzo in $e\flat$ minor op. 4 is the earliest piano work Johannes Brahms (1833–97) published under his own name. His own autograph catalogue of works (Vienna, Wienbibliothek im Rathaus, shelfmark H. I. N. 32886) provides the information that the still unknown composer wrote this piece at the age of 18 in August 1851 in his hometown of Hamburg. According to a report from Brahms's childhood friend Luise Japha, when the composer, pianist, and publisher Henry Litolff visited Hamburg a short time later, Brahms took the opportunity to play the Scherzo for him; Litolff praised the work (cf. Max Kalbeck, *Johannes Brahms*, vol. 1, part 1, Berlin, 1921, reprint Tutzing, 1976, pp. 84 f.). He also performed the piece a number of times on his concert tour with violinist Eduard Reményi in the spring of 1853, for example, in a private setting in the presence of his new friend, the violinist Joseph Joachim, and also in a court concert, arranged by Joachim, before King George V in Hannover-Herrenhausen. When Brahms and his concert partner Reményi came to Liszt and his circle in Weimar in June 1853, Liszt, according to the account by the American Liszt-pupil William Mason, is said to have played the Scherzo from (a difficult to read) manuscript, because Brahms did not want to play himself. Mason also reported that the composer Joachim Raff, who was also present, mentioned the similarity of the beginning of Brahms's Scherzo with that of Chopin's grand Scherzo in $b\flat$ minor op. 31 (cf. William Mason, *Memories of a musical life*, in: *The Century Magazine* 60, 1900, pp. 772 f.). Modifications to the beginning of the work which Brahms undertook during the printing process (see the *Comments* at the end of the present edition) can possibly be interpreted in the light of the above as proof that the young composer wanted to tone down this similarity (cf. Michael Struck, *Kann man Brahms gut edieren?* in: *Internationaler Brahms-Kongreß*

Gmunden 1997, Kongreßbericht, ed. by Ingrid Fuchs, Tutzing, 2001, pp. 633–635).

The Scherzo additionally numbers among those works with which Brahms aroused Robert and Clara Schumann's enthusiasm in Düsseldorf in the autumn of 1853, inspiring Robert Schumann to the famous laudatory article "Neue Bahnen" (New Paths), which appeared on 28 October in the *Neue Zeitschrift für Musik*. It was also Schumann who put in a good word for Brahms with the venerable Leipzig publishing house of Breitkopf & Härtel and encouraged the young composer to introduce himself there personally. On 8 November 1853, writing from Hannover, Brahms contacted the publisher and sent along manuscripts of his first four works for evaluation. The publisher accepted the Piano Sonata no. 1 in C major op. 1, the *Sechs Gesänge* op. 3 and the Scherzo in $e\flat$ minor op. 4 for piano for publication on 22 November, and the Piano Sonata no. 2 in $f\sharp$ minor op. 2 soon thereafter; Brahms signed the corresponding publisher's contract in Leipzig on 24 November (cf. *Johannes Brahms. Briefwechsel*, vol. XIV, ed. by Wilhelm Altmann, Berlin, 1920, reprint Tutzing, 1974, pp. 1–4). Moreover, during his second sojourn in Leipzig the following month, he received the opportunity to play the Scherzo and the Piano Sonata op. 1 in Leipzig's Gewandhaus on 17 December. In addition, he performed the Scherzo a number of times in private or semi-public contexts, for example, at a Sunday social event at the home of Franz Brendel, the then director of the *Neue Zeitschrift für Musik* (cf. Renate and Kurt Hofmann, *Johannes Brahms als Pianist und Dirigent. Chronologie seines Wirkens als Interpret*, Tutzing, 2006, p. 30).

Breitkopf & Härtel scheduled the Sonata op. 1 and the *Sechs Gesänge* op. 3 to be printed first; both works were published shortly before Christmas 1853. In January of the following year Brahms proofread the Scherzo, among other things, which finally appeared in print along with the Sonata op. 2 at the beginning of February 1854. The speci-

men copies were sent to the composer on 8 February (cf. Peter Schmitz, *Johannes Brahms und der Leipziger Musikverlag Breitkopf & Härtel*, Göttingen, 2009, p. 100).

Brahms provided dedications for most of his early printed works. The Scherzo op. 4 was dedicated to Ernst Ferdinand Wenzel (1808–80), a publicist and piano teacher at the Leipzig Conservatory, whom he met and became friends with during his first stay in Leipzig in November 1853 (cf. *Johannes Brahms. Briefwechsel*, vol. V, ed. by Andreas Moser, Berlin, 1921, reprint Tutzing, 1974, pp. 17–19). A specific reason for the dedication is however not known.

The present edition of the Scherzo op. 4 is based on the *Neue Ausgabe sämtlicher Werke* of Johannes Brahms (series III, vol. 6: *Klavierstücke*, ed. by Katrin Eich, Munich, 2011). For detailed information about the sources, compositional modifications, important text-critical differences between the readings, and the necessary editorial changes made in the musical text of the primary source, see the Critical Report in the above-mentioned volume of the Complete Edition; particulars concerning the genesis, publication, early performance history, and reception are to be found in its Introduction.

The *Comments* in our edition are limited to primary information about the relevant sources, and deal with selected aspects of the text.

We would like to express our sincere thanks to the institutions named in the *Comments*, who kindly placed the sources at our disposal.

Kiel, spring 2013
Katrin Eich

Préface

Le Scherzo en $\text{mi}\flat$ mineur op. 4 de Johannes Brahms (1833–97) est la première œuvre pour piano qu’il publia sous son propre nom. Selon l’index de ses œuvres établi par ses soins, (Wienbibliothek im Rathaus, cote H. I. N. 32886), c’est à Hambourg, sa ville natale, à l’âge de 18 ans, que le compositeur alors encore inconnu écrivit cette pièce en août 1851. D’après un compte rendu de Luise Japha, une de ses amies de jeunesse, il saisit l’occasion d’un séjour à Hambourg du compositeur, pianiste et éditeur Henry Litolf peu de temps après pour lui jouer le Scherzo et en fut complimenté (cf. Max Kalbeck, *Johannes Brahms*, vol. I, 1^{er} demi-volume, Berlin, 41921, réimpression Tutzing, 1976, pp. 84 s.). Il interpréta également cette œuvre en diverses occasions au cours de sa tournée de concerts avec le violoniste Eduard Reményi au printemps 1853, notamment lors de réunions privées chez son nouvel ami, le violoniste Joseph Joachim et lors d’un concert organisé par Joachim à la cour, devant le roi Georg V à Hannover-Herrenhausen. Lorsqu’en juin 1853 Brahms se rendit à Weimar avec Reményi, son partenaire de concert, et y rencontra Liszt et son cercle de relations, il semble, selon le témoignage transmis par William Mason, un élève américain de Liszt, que Brahms n’ayant pas souhaité jouer personnellement, Liszt ait exécuté le Scherzo d’après une version manuscrite (difficile à lire). Mason raconte également que le compositeur Joachim Raff, présent à cette occasion, aurait pointé la ressemblance du début du Scherzo de Brahms avec celui du grand Scherzo en $\text{si}\flat$ mineur op. 31 de Chopin (cf. William Mason, *Memories of a musical life*, dans: *The Century Magazine* 60, 1900, pp. 772 s.). Dans ce contexte, les modifications apportées par Brahms au début de son Scherzo au moment de son édition (voir les *Bemerkungen* ou *Comments* à la fin de la présente édition) pourraient indiquer que le jeune compositeur a voulu gommer cette res-

semblance (cf. Michael Struck, *Kann man Brahms gut edieren?*, dans: *Internationaler Brahms-Kongreß Gmunden 1997, Kongreßbericht*, éd. par Ingrid Fuchs, Tutzing, 2001, pp. 633–635).

Le Scherzo compte également parmi les œuvres qui soulevèrent l’enthousiasme de Clara et Robert Schumann à l’automne 1853 à Düsseldorf et inspirèrent à ce dernier le célèbre article laudatif intitulé «Neue Bahnen», paru le 28 octobre dans la *Neue Zeitschrift für Musik*. Schumann s’employa aussi à introduire Brahms auprès de la très réputée maison d’édition Breitkopf & Härtel et encouragea le jeune compositeur à s’y présenter en personne. Le 8 novembre 1853, alors qu’il était à Hanovre, Brahms adressa tout d’abord une lettre aux éditeurs, accompagnée du manuscrit de ses quatre premiers opus pour consultation. La Sonate pour piano n° 1 en Ut majeur op. 1, les *Sechs Gesänge* op. 3 et le Scherzo en $\text{mi}\flat$ mineur op. 4 furent acceptés par les éditeurs le 22 novembre, ainsi que la Sonate pour piano n° 2 en fa \sharp mineur op. 2 un peu plus tard. Brahms signa la cession des droits d’éditions de ces quatre œuvres à Leipzig le 24 novembre (cf. *Johannes Brahms. Briefwechsel*, vol. XIV, éd. par Wilhelm Altmann, Berlin, 1920, reprint Tutzing, 1974, pp. 1–4). Le 17 décembre, lors de son second séjour à Leipzig, il eut également l’occasion de jouer le Scherzo et la première Sonate pour piano op. 1 au Gewandhaus de Leipzig. Par ailleurs, il interpréta son Scherzo plusieurs fois dans un cadre privé ou semi-public, en particulier devant les invités dominicaux de Franz Brendel, alors directeur de la *Neue Zeitschrift für Musik* (cf. Renate et Kurt Hofmann, *Johannes Brahms als Pianist und Dirigent. Chronologie seines Wirkens als Interpret*, Tutzing, 2006, p. 30).

Pour ce qui concerne la publication de ces œuvres, Breitkopf & Härtel avait prévu en premier lieu celle de la Sonate op. 1 et des *Sechs Gesänge* op. 3. Ces deux opus furent effectivement publiés peu avant Noël 1853. Brahms entreprit en janvier de l’année suivante la relecture du Scherzo qui parut finalement en même temps que la Sonate op. 2 au dé-

but du mois de février 1854, chez Breitkopf & Härtel. Les exemplaires justificatifs furent adressés au compositeur le 8 février (cf. Peter Schmitz, *Johannes Brahms und der Leipziger Musikverlag Breitkopf & Härtel*, Göttingen, 2009, p. 100).

Les premières œuvres imprimées de Brahms sont généralement dédiées. Ainsi le Scherzo op. 4 est-il dédié à Ernst Ferdinand Wenzel (1808–80), alors professeur de piano au conservatoire de Leipzig et également journaliste, que Brahms avait rencontré dès son premier séjour à Leipzig en novembre 1853 et qu’il appréciait (cf. *Johannes Brahms. Briefwechsel*, vol. V, éd. par Andreas Moser, Berlin, 31921, réimpression Tutzing, 1974, pp. 17–19). À notre connaissance, cette dédicace n’est cependant liée à aucune circonstance particulière.

La présente édition du Scherzo op. 4 se fonde sur la *Neue Ausgabe sämtlicher Werke* de Johannes Brahms (série III, vol. 6: *Klavierstücke*, éd. par Katrin Eich, Munich, 2011). Vous trouverez des informations détaillées sur les sources, les modifications apportées à la partition et les variantes et différences significatives, ainsi que sur les interventions éditoriales nécessaires dans la partition de la source principale, dans le Commentaire Critique du volume correspondant de l’Édition Complète. Vous trouverez également des informations plus complètes sur la genèse, la publication et l’histoire des premières exécutions et de la réception dans son Introduction.

Les *Bemerkungen* ou *Comments* figurant dans la présente édition se limitent aux indications principales relatives aux sources pertinentes et traitent d’aspects choisis de la partition.

Nous remercions chaleureusement les institutions citées dans les *Bemerkungen* ou *Comments* pour l’aimable mise à disposition des sources.

Kiel, printemps 2013
Katrin Eich